

4
5
6 **Die Kleinsten nicht zu kurz kommen lassen – Kinderarmut bekämpfen!**
7

8 Immer mehr Kinder sind von Armut betroffen. Die in letzter Zeit hierzu erschienenen Berichte haben un-
9 terschiedliche Ansätze zur Messung von Kinderarmut, sie verzeichnen jedoch alle einen deutlichen An-
10 stieg. Bei dem vielfach benutzten Begriff "Kinderarmut" geht es im Kern um das Ausmaß, die Ursachen
11 und Folgen familiärer Einkommensarmut bei Kindern und Jugendlichen.

12
13 Wenn jedes fünfte Kind in Deutschland in Armut aufwachsen muss, dann stimmt etwas nicht in unserem
14 reichen Land. Wirksames Handeln gegen Kinderarmut ist überfällig.

15
16 Um Kinderarmut wirksam zu bekämpfen, sind Transfer- und andere Geldleistungen für Familien, Kinder
17 und Jugendliche sowie dauerhaft finanzierte Infrastrukturangebote und Unterstützungsmöglichkeiten im
18 Einzelfall erforderlich.

19
20 *1. Kindergeld und -zuschlag zusammenführen, eigenständige Kindergrundsicherung forcieren*
21

22 Die Realisierung des Vorschlags, das Kindergeld und den Kinderzuschlag zu einer existenzsichernden
23 Leistung zusammenzuführen und einkommensabhängig auszubezahlen, wäre ein erster Schritt. Eine
24 grundlegende Reform der monetären Kinder- und Familienförderung muss folgen. Längerfristiges Ziel
25 sollte eine eigenständige Kindergrundsicherung sein, deren Empfänger das Kind bzw. der Jugendliche
26 selbst und die einkommensunabhängig ist; sie muss neben dem sächlichen Existenzminimum auch den
27 Teilhabebedarf abdecken.

28
29 Geld allein löst die Probleme nicht. Ebenso wichtig sind verbesserte Bildungschancen sowie nie-
30 derschwellige Teilhabe- und Gesundheitsangebote für Kinder aus Armutsfamilien.

31
32 *2. Bildungsangebote ausbauen, Chancengleichheit schaffen*
33

34 Für das Bildungssystem bedeutet dieses einen weiteren Ausbau der Bildungsangebote, u.a.

- 35
36 -- in Kindertageseinrichtungen,
37 -- in gut ausgestatteten Gebundenen und Offene Ganztagschulen
38 -- und unterstützt durch Sozialarbeit.

39
40 Zur Erhöhung der Chancengleichheit ist eine beitragsfreie Bildung von der Kita bis zur Universität unab-
41 dingbar. Bildungsbezogene Aktivitäten und Verpflegung in Kita und Schule sind dabei inbegriffen.

42
43 *3. Kinder und Eltern individuell stärken*
44

45 Verstärkt muss individuelle Unterstützung für Kinder und Jugendliche angeboten werden, z.B.

- 46
47 -- kostenfreie Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe,
48 -- Unterstützung beim Übergang von der Schule zum Beruf (Angebote der Kinder- und Jugendfrei-
49 zeithäuser)
50 -- und für Eltern und Kinder entlastende und partnerschaftliche Hilfen von außen, die früh einsetzen
51 und ein Regelangebot sein sollten.

52
53 Dieses gilt besonders für Kinder und Familien in prekären Verhältnissen.
54
55
56
57

58 4. Gesundheit fördern durch Ernährung, Sport und Beratung

59

60 Ein weiteres Ziel ist eine bessere Gesundheit der Kinder. Hierzu gehören

61

62 -- eine gute Ernährung in Kita und Schule,

63 -- kindgerechtes Einüben gesunder Ernährung,

64 -- sportliche Aktivitäten, auch in den Kita- und Schulalltag integriert,

65 -- eine verbesserte Gesundheitsberatung und uneingeschränkte Zugangsmöglichkeiten zum Gesund-

66 heitssystem.

67

68 Bochum im Blickpunkt

69

70 In der Bochumer Sozialberichterstattung wird Kinderarmut jährlich anhand des Indikators "Sozialgeld"

71 dargestellt. Über 11.000 Kinder unter 15 Jahren müssen mit "Hartz IV" auskommen, was einem Anteil

72 von über einem Viertel der hier lebenden Kinder entspricht. Die Armutsrisikoquote von Minderjährigen

73 liegt damit deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung.

74

75 Kinderarmut ist kein zielgruppenspezifisches Problem; das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist

76 eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Stadt Bochum wird in ihrem Sozialbericht 2018 die Problema-

77 tik als Schwerpunktthema aufgreifen. Dieses begrüßen wir.

78

79 Der Querschnittsaufgabe entsprechend sollte danach über die betreffenden Fachbereiche der Verwaltung

80 hinweg ein umfassendes Konzept erarbeitet werden: Arbeitstitel "Bochum für Kinder". Zur Vermeidung

81 und Bekämpfung von Kinderarmut werden alle öffentlichen Stellen, die örtliche Wirtschaft, die Verbände

82 der freien Wohlfahrtspflege und andere gesellschaftlichen Akteure benötigt.

83

84 **Zum Hintergrund (Begründung)**

85

86 In Deutschland leben ca. 2,7 Millionen unter 18-Jährige in relativer Armut, also in einem Haushalt mit

87 einem Einkommen von weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens aller Haushalte. Damit erleben

88 über 20 Prozent aller Kinder Armut dauerhaft oder immer wiederkehrend, weitere etwa 10 Prozent erleben

89 sie einmalig oder temporär.

90

91 Die ausgezahlten Beträge für die Grundsicherung für Arbeitssuchende nach Sozialgesetzbuch II steigen

92 ständig. Die Zahl der Kinder, die in "Hartz-IV"-Haushalten leben, beträgt inzwischen knapp zwei Millio-

93 nen; das sind fast 15 Prozent aller unter 18-Jährigen.

94

95 Kinderarmut ist immer auch die Armut der Eltern. Mit deren ursächlicher Erwerbslosigkeit oder prekärer

96 Beschäftigung wachsen nicht nur die finanziellen Belastungen im Haushalt, sondern es leidet oftmals die

97 gesamte Familienstruktur. Besonders armutsgefährdet sind Alleinerziehende (betrifft ca. 45 % aller Haus-

98 halte Alleinerziehender) und kinderreiche Familien (betrifft ca. 36 % der Haushalte mit drei und mehr

99 Kindern). Auch die Zuwanderung von geflüchteten Familien, die als Asylbewerber unter der Armutsgren-

100 ze leben, hatte eine Zunahme der Kinderarmut zur Folge.

101

102 In Armut aufzuwachsen bedeutet nicht nur, wenig Geld zu haben. Kinderarmut zeigt sich in geringeren

103 Bildungschancen. Noch immer bestimmt in Deutschland besonders die soziale Herkunft über die Bil-

104 dungslaufbahn junger Menschen. Das individuelle Risiko, die Schule ohne Abschluss zu verlassen, ist bei

105 Jugendlichen im Sozialgeldbezug deutlich höher und die Quote eines Schulabgangs mit "Hochschulreife"

106 deutlich niedriger als bei anderen Jugendlichen.

107

108 Weitere fatale Folgen von Kinderarmut sind schlechtere Ernährung und Gesundheit sowie weniger soziale

109 Teilhabe der Betroffenen. Also: Kein Fußball, Schwimmen oder Tanzen, weil eine Mitgliedschaft im

110 Sportverein nicht selbstverständlich ist. Kein Taschengeld, kein Konzert, keine Bildungsreisen usw. Fami-

111 lien, die Transferleistungen beziehen, können über "Bildung und Teilhabe" Zuschüsse erhalten. Doch viel-

112 fach erscheint den Eltern die Beantragung zu kompliziert, oder sie trauen sich aus anderen Gründen nicht,

113 entsprechende Anträge zu stellen